Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 41

Artikel: Die französische Kolonial-Armee

Autor: J.v.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96008

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

welche das Volk im Frieden und Krieg dem Heerwesen bringt, nutzlos!"

VI.

Es möge hier gestattet sein, zwei Gefahren zu berühren, in welche selbst tüchtige Inspektoren fallen können; nämlich sich durch ein gut angelegtes Scheinresultat blenden zu lassen oder auf geringfügige und werthlose Kleinigkeiten besonderes Gewicht zu legen.

Wer sich täuschen läßt, verliert an Achtung bei seinen Untergebenen.

Besondere Liebhabereien und Steckenpferde des Inspektors veranlassen die Schulkommandanten zum Nachtheil der Instruktion und des Dienstes einzelnen Fächern zu viel Zeit und Aufmerksamkeit zu opfern.

Gut zu inspiziren ist keine leichte Sache! Es handelt sich, das Ganze und die Einzelnheiten richtig zu beurtheilen.

Bei einer späteren Gelegenheit wollen wir den Inhalt einer Inspektion etwas genauer betrachten. Für heute begnügen wir uns, noch zwei Fragen zu untersuchen, nämlich:

1. Genügt eine Schlußinspektion oder sind auch Besichtigungen in der Zwischenzeit wünschenswerth?

2. Braucht der Inspektor einen Begleiter (Adjutanten) oder nicht?

(Schluß folgt.)

Die französische Kolonial-Armee.

(Schluß.)

Ein Projekt zur Verstärkung der Armee in Afrika liegt schon seit mehreren Monaten dem Parlamente vor. Darnach sollen in Algerien-Tunesien neu gebildet werden:

1. Vier Bataillone chasseurs à pied aus dem algierischen Kontingent.

2. Acht Bataillone Zuaven, von denen je zwei jedem der schon bestehenden vier Regimenter zuzutheilen sind.

3. Ein viertes Regiment eingeborener Tirailleurs, ein viertes Regiment von Spahis und ein viertes Bataillon von Zéphirs.

4. Acht Eskadronen chasseurs d'Afrique, nämlich zwei neue Eskadronen per Regiment.

5. Eine Sektion Stabssekretäre, Krankenwärter, Beamte 2c.

Selbstverständlich beschäftigt sich das Projekt auch mit der Verstärkung der Artillerie und der Kompagnien des Train des équipages, sowie mit den Personalverhältnissen (Wechsel) der Land- und See-Offiziere u. s. w.

Dies Projekt ist, wie so manches Andere, als „werthvolles Material" anerkannt, aber leider bei Seite gelegt, und bis auf den heutigen Tag ist für die Verstärkung der afrikanischen Armee nichts gethan. Wohl aber ist für ihre Verminderung gesorgt. Wie hätte es sonst mit den kolonialen Unternehmungen so flott vorwärts gehen können!

Nicht besser, wie vorstehendem Projekt, dürfte es dem vom General Cosseron de Villenoisy aufgestellten ergehen. Der General meint die für den Krieg mit China geforderten 40,000 Mann auf folgende Weise aufbringen zu können, ohne die Organisation der Armee im Lande anzutasten.

„Die Infanterie, jedenfalls der wichtigste Theil des Expeditionskorps, soll aus den, künftig abzuschaffenden, Depotkompagnien genommen werden. Diese Depotkompagnien sind sehr nützlich für die Instruktion der Rekruten, im Kriege sogar unentbehrlich, um einzelne, aus ihrem Verbande gerissene, schwächliche oder stark mitgenommene Mannschaften aufzunehmen, oder um junge Soldaten heranzubilden und den Effektivstand der Truppe im Felde zu unterhalten; im jetzigen Momente, wo die Instruktion in den Kompagnien gegeben ist, könnten sie indeß ohne zu großen Nachtheil für den Dienst entbehrt werden.

Jedes Linienregiment besitzt zwei Depotkompagnien à 50 bis 60 Mann Präsenzstärke, macht auf die 144 Regimenter ca. 16,000 Mann. Dazu kommen die bei den 30 Jägerbataillonen eingetheilten 30 Depotsektionen mit noch ca. 200 Mann.

Diese Ziffern werden beim Einziehen der Klasse von 1883 noch um ca. 1/3 erhöht, so daß man durch das Aufgeben der Depotkompagnien und Depotsektionen in den 144 Regimentern und 30 Jägerbataillonen ohne Schwierigkeit in jedem Infanterieregiment eine Marschkompagnie und in den Jägerbataillonen ein aus 6 bis 8 Kompagnien bestehendes Elitebataillon formiren könnte.

Die Kompagnien hätten einen Effektivbestand von 120 Mann, der durch Freiwillige leicht auf der Höhe zu halten wäre. Man würde sie in Bataillone von 8 Kompagnien, des ihnen zu gebenden größeren Haltes wegen, formiren und 6 Regimenter in 3 Brigaden bilden. Aus den eingegangenen Depotkompagnien wären außer den Kadres der Marschkompagnien, die Adjutant-Majors, Kapitän-Majors, Zahlmeister, Bekleidungs- und Bewaffnungsoffiziere, überhaupt alle die den Marschkompagnien erforderlichen Kadres erhältlich, und nicht allein diese, sondern auch die überzähligen Offiziere, die gleich nach der Ankunft auf dem Kriegsschauplatze die Bildung von Depots vornehmen müßten.

Um die regelmäßige Verpflegung dieses Korps zu sichern, müßten Verpflegsdepots in Toulon oder in Marseille in genügender Größe und Zahl angelegt werden.

Etwa 300 Offiziere würden in vorstehender Formation keinen Platz finden. Man ließe sie indeß keineswegs eingehen, sondern sie würden über den Etat in den Regimentern geführt zur Vertretung der zahlreichen, aus den verschiedensten Gründen detachirten etatsmäßigen Offiziere, deren Abwesenheit den Dienst ihrer Kameraden so sehr belastet."

Man kann somit, sagt der General, sofort, ohne den Effektivstand der Armee zu schwächen und ohne im geringsten an die vorgesehene Mobilisirung der Armee zu rühren — das, was am meisten gefürchtet wird — ein Expeditionskorps von 16,000—18,000 Mann auf die Beine bringen. Man müßte nur aus

dem Normaletat entnehmen oder ihn augmentiren um 6 Oberste, 6 Oberstlieutenants und 19 Bataillonschefs, welche den Stamm dieser Kolonial-Armee bilden würden, deren Organisation unter der einen oder der anderen Form eines Tages erfolgen muß. Die Hut unserer Besitzungen in Annam und in Tonking verlangt es gebieterisch.

In Bezug auf die Kavallerie weiß der General keinen guten Rath zu ertheilen. Denn ließe man sie aus 4 Eskadronen, die von der Kavallerie in Algier zu detachiren wären, bestehen, so bliebe sie weit unter dem gewöhnlich angenommenen Verhältnisse zu den übrigen Truppen.

Die Artillerie sollte aus mindestens 6 Feld- oder Gebirgsbatterien bestehen, die natürlich in Frankreich zu organisiren wären. — Beide Spezialwaffen könnten nie sehr stark sein, die Transportverhältnisse, sowie die Schwierigkeit des Pferdeersatzes und der Fouragebeschaffung im äußersten Orient widersetzen sich einer hohen Ziffer. — Eine Folge hiervon wäre, daß die Operationen sich nie weit von der Küste, sowie von den großen Flüssen entfernen dürften. Letztere sind übrigens weit hinein in's Land schiffbar. —

In jenen Ländern wird der Train der Armee durch zahlreiche Träger oder Koolies gebildet. Diese müssen den Truppen auch viele Fatiguen-Dienste (corvées) abnehmen. Wohl verlängern sie die Kolonnen und erschweren den Marsch, dessen Ordnung sie unaufhörlich stören, aber sie erleichtern den Truppen doch manche Strapaze, ein Vortheil, der die genannten Nachtheile reichlich aufwiegt.

In wie weit das französische Expeditionskorps diesem Gebrauche folgen soll, muß ganz von den nur an Ort und Stelle richtig zu beurtheilenden Verhältnissen abhängen. Der Verwaltungsdienst kann unter allen Umständen sehr reichlich in Frankreich dotirt werden; jedenfalls sollte die Intendanz auch durch Dolmetscher unterstützt werden, welche gut die Sprache, die Sitten und die Ressourcen der zu den Operationen ausersehenen chinesischen Provinzen kennen, da sie der Armee die größten Dienste leisten werden.

Obwohl dies Korps noch lange nicht die Stärke von 40,000 Mann erreicht, so glaubt der General Cosseron doch, es sei stark genug, um die Inseln Formosa und Hainan zu okkupiren, oder um Tonking zu degagiren und die Provinz Kanton zu okkupiren! Die chinesische Regierung würde ihm nicht widerstehen können.

Dem sei, wie ihm wolle. Die Frage der Bildung der französischen Kolonial-Armee — zunächst des Expeditionskorps für China — ist zur brennenden geworden. Angeregt von der öffentlichen Meinung und lebhaft diskutirt in der Tagespresse wird die Regierung ihre definitive Lösung nicht auf die lange Bank schieben dürfen.

Daß die Flotte die eigentliche Basis aller Operationen in China sein muß und wird, ist auf die Organisation des Expeditionskorps natürlich von bedeutendem Einfluß. J. v. S.

Brochures militaires. Publiées par la librairie C. Muquardt (Merzbach et Falk, éditeurs). Bruxelles, 1884.

(Schluß.)

6. Les procédés tactiques de Jules César, par le colonel P. Henrard. 1884.

Etwas „klassische" Taktik macht sich in der Sammlung nicht schlecht. Wir nehmen daher gerne das kleine Heft mit in den Kauf und konstatiren, „daß Alles schon einmal dagewesen ist" und daß die rationellen Regeln der modernen Taktik nicht von denen abweichen, welche seiner Zeit der berühmteste Heerführer der römischen Republik befolgte.

7. L'aréostation et les pigeonniers militaires, par Alb. Keucker, lieutenant adjudant d'état-major. 1884.

Die militärische Luftschifffahrt hat in den letzten Wochen so viel von sich reden gemacht, daß man die hübsch geschriebene Studie gern lesen wird, wenn sie auch die neueste Phase der Entwicklung, in welche die den Krieg in der Luft vorbereitenden Maschinen getreten sind, noch nicht behandelt. Die interessante, sehr zu empfehlende Arbeit ist ein Separatabdruck aus dem 8. Jahrgange (IV. Theil) der belgischen „Militär-Revue" und behandelt das Historische und Technische der Luftschifffahrt. In letzterer Beziehung sind es die zahlreichen Versuche, die von jeher angestellt wurden, um den Ballon zu dirigiren, welche der Herr Verfasser bis 1883 — ausführlich behandelt. Wir schreiben aber heute 1884! Ferner wird der jetzige Stand der militärischen Luftschifffahrt einer genauen Untersuchung unterzogen und schließlich der hauptsächlichsten Verwendungen des Luftballons in Kriegszeiten Erwähnung gethan.

Der zweite Theil der Broschüre beschäftigt sich mit einem verwandten Thema, der durch Tauben besorgten Luftschifffahrt. Belgien ist das Land par excellence, wo dieser militärische „Dienstzweig" vortrefflich kultivirt wird. Wer sich hierüber im Detail zu instruiren wünscht, dem empfehlen wir die Lektüre der Arbeit des Lieutenants Keucker.

8. Application des règles de la mobilisation aux places fortes, par H. Wauwermans, colonel du génie. 1884.

Der Herr Verfasser verbreitet sich über einen Gegenstand, die Aufstellung des Vertheidigungsplanes einer Festung (das Vauban'sche Mémoire de défense), welcher im engen Zusammenhange mit der in Nr. 3 behandelten Materie steht. Nicht minder wichtig, wie die Mobilisirung der Feldarmee, ist die Mobilmachung der Festungen. Geschieht sie rechtzeitig nach einem vorher wohldurchdachten Plane, so kann die Widerstandskraft des festen Platzes auf lange Zeit hinaus — oft bis zur Uneinnehmbarkeit — gesichert werden. Die Abhandlung ist wohl hauptsächlich im Hinblick auf Antwerpen, auf das Bollwerk der belgischen Unabhängigkeit, geschrieben, denn, sagt der Verfasser, das Mémoire de défense von langer Hand vorbereiten, ist ein wahrhaft patriotisches Werk. Die schwierige, mühsame, alle Geduld erfordernde Re-

daktion eines solchen, ganz geheim zu haltenden Dokumentes wird seinen Verfassern keinen Ruhm von außen bringen, aber sie wird vielleicht das Land retten.

9. Notice sur les frontières ouest et est de l'Allemagne, par L. De Sagher, cap. d'infanterie, adjoint d'état-major. 1884.

Die gedrängte geographische Darstellung der deutschen Grenzverhältnisse gegen Frankreich und Rußland enthält nicht viel mehr, als auf einer guten Karte zu lesen ist und entbehrt jeder militärischen Bemerkung.

10. La question des cuirasses dans la défense des côtes, par Julius von Schütz. Trad. de l'Allemand par E. Bracke, cap. commt. d'Artillerie. Avec gravures. 1884.

Ein Abdruck aus dem 9. Jahrgange (I. Theil) der „Revue militaire belge", der für uns weniger Interesse bietet.

11. Conférences du Régiment des Carabiniers. — La période de 1883 à l'Ecole de Tir et de Perfectionnement pour l'Infanterie, par de Neunheuser, Cap. en 1er d'infanterie, adjoint au commt. de l'École de Tir. 1884.

Der dem Offizierskorps des Karabiniersregiment gehaltene Vortrag über die auf der Infanterie-Schießschule erzielten Resultate wird ganz speziell unsere Offiziere anregen, da von den interessantesten, auf einem Schießplatze vorkommenden Uebungen und Versuchen darin die Rede ist. So wie früher der Artillerie-Schießschule Infanterieoffiziere, so wurden jetzt der Infanterie-Schießschule Artillerieoffiziere auf eine gewisse Zeit zugetheilt, eine Maßnahme, die gute Früchte getragen hat.

Nach dem Lesen dieser für den Taktiker hochinteressanten Mittheilungen wird man gestehen müssen, daß die Herren auf der Schießschule ihre Zeit nicht verloren haben.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes mag entschuldigen, wenn wir das Programm der zur Lösung der nachstehenden Fragen angestellten Versuche hier mittheilen:

1. Bestimmung der gedeckten und der ungedeckten Zone auf 800, 1400 und 1600 Meter mit geschickten und ungeschickten Schützen.

2. Schießen auf eine Batterie und auf eine Sektion in Position stehender Feld-Artillerie auf 1000, 1200, 1500 und 1700 Meter mit dem genauen Visire und mit 3 Visiren.

3. Schießen auf eine in Linie attakirende Eskadron mit geübten und ungeübten Schützen.

4. Schießen auf eine Eskadron in Halb-Kolonne auf 1200 Meter mit dem genauen Visire und mit 3 Visiren.

5. Schießen auf eine in einem Schützengraben gedeckte Truppe und Bestimmung der Verluste, welche der Vertheidigung durch den von 700 bis 500 Meter vorgehenden Angriff zugefügt werden.

6. Schießen auf eine Kompagnie in Gefechts-Ordnung und Bestimmung der Verluste, welche die Offensive im Vorgehen von 700 auf 500 Meter erleidet.

7. Vergleichs-Schießen auf verschiedene Kompagnie-Formationen; Distanz 600, 800, 1000, 1200 und 1700 Meter.

8. Schießen auf ein bewegliches Ziel zwischen 800 und 1000 Meter.

9. Vergleichung der Schieß-Geschwindigkeit zwischen dem Salvenfeuer und dem Schnellfeuer à volonté.

10. Bestimmung der größten Zahl Patronen, die ein Soldat in einem 3—4 Minuten anhaltenden Schnellfeuer abfeuern kann.

Wie diese Fragen gelöst sind, resp. in wie weit man ihrer Lösung sich genähert hat, darüber gibt der Vortrag detaillirten Aufschluß.

12. Etude sur la construction d'un appareil destiné à lancer des charges de dynamite, par E. Jammotte, lieut. du génie. Avec planches. 1884.

Der durch eine Tafel veranschaulichte Apparat versetzt uns wieder in das Alterthum, denn er gleicht bedeutend den römischen Ballisten. Unser moderner Ballist, welcher dem Dynamit-Kriege Vorschub leisten soll, aber noch auf keinem Kriegsschauplatze erschienen ist, wiegt 1500 Kilogr. und erfordert 5 Mann zu seiner Fortbewegung auf festem Boden.

13. Etude sur le tir d'une batterie de campagne, par A. Lottin, cap. commandt. d'artillerie. 1884.

Diese, die Sammlung vorläufig abschließende Broschüre darf schon als ein kleines artilleristisches Werk angesehen werden. Sie enthält eine Menge dem Batterie- wie Sektions-Chef höchst nützliche, praktische Angaben über das Schießen der in Position aufgefahrenen Batterie im Allgemeinen, gegen ein unbewegliches, wie gegen ein bewegliches Ziel und über den indirekten Schuß und kann den Artillerie-Offizieren angelegentlichst empfohlen werden.

J. v. S.

Ausland.

Oesterreich. (Gebirgsmanöver in Oberkrain.) Am 25. August begannen in Oberkrain, und zwar in der Gegend zwischen Krainburg und den Karawanken größere Gebirgsmanöver, an denen sich nachstehende Truppen betheiligten: 28. Infanterie-Truppendivision (Kommandant FML. Baron Reinländer), bestehend aus der 55. Infanterie-Brigade (Kommandant GM. v. Weikard), 7. Infanterie-Regiment, Jäger-Bataillon Nr. 27, 56. Infanterie-Brigade (Kommandant GM. v. Groller), 17. und 97. Infanterie-Regiment; ferner das Jäger-Bataillon Nr. 19, ein Bataillon des 47. Infanterie-Regiments, sowie das 5. Landwehr-Regiment (Bataillon Nr. 24, 25 und 72), je eine Artillerie- und Kavallerie-Division. Die Oberleitung führte der Korpskommandant FZM. Baron Kuhn. Die Uebungen dauerten bis 6. September.

Rußland. (Das große Uebungslager von Krasnoje Sselo bei St. Petersburg.) Keine andere Armee ist für ihre Ausbildung so auf das Lagerleben angewiesen, wie die russische, die alljährlich im Sommer beinahe vollzählig in großen Lagern versammelt ist. Während der langen Wintermonate ist, namentlich in den nördlichen Theilen des Reiches, an irgend einen Dienst im Freien gar nicht zu denken, so daß die Truppen von Anfang Oktober bis Ende April auf Beschäftigung innerhalb der Kasernen angewiesen sind. In jene Zeit